

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Inserate kosten die gespaltene  
Zeile oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen pro Zeile 30 Pf.

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: U. Lemb.

Fernsprach-Anschluß Nr. 30.  
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von  
U. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahreplan“ und ein-  
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.  
Redaktionsschluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-  
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-  
liefert 1,92 Mk.

Jg. 41.

Donnerstag, den 18. Februar 1915.

25. Jahrgang.

## Der Krieg.

Zum 18. Februar 1915.

Eine ungeheure Flut von Erörterungen hat das Reichsmarineamt über sich ergehen lassen müssen, seit es keine Bekanntmachung an die neutralen Staaten erlassen hat mit der Ankündigung, daß vom 18. Februar ab die englischen und irischen Gewässer mit Einfluß des Ärmelkanals als Kriegsgebiet behandelt werden würden. Der Sturm ist schnell zum Orkan angewachsen, und die amerikanische Regierung hat sich sogar bis zu einem ungewöhnlichen Maß hinreichend lassen, anscheinend in der Erwartung, durch starke Ausdrücke eine Einschränkung der von der deutschen Flottenleitung beabsichtigten Maßnahmen erwidern zu können. Aber unter Entschluß ist gefaßt, und keiner Macht der Erde wird es gelingen, ihn aufzuhalten. Von nun und von hier ab beginnt ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte, kann man wohl sagen, und wir können sicher sein, daß wir auch auf diesem Felde unserer Kriegsbefähigung mit Ehren bestehen werden.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß nun gleich der Himmel einstürzen wird, wenn die den Neutralen gezeigt Erift zur Anpassung an die veränderten Verhältnisse des Handelsverkehrs zur See verstrichen ist. Unsere Unterseebootkommandanten werden sich nicht etwa am 18. wie auf ein gegebenes Zeichen auf den Feind stürzen und ihn von allen Seiten zu räden suchen. Sie sind bedachte Deutsche und kennen die schwere Verantwortung, die jetzt noch mehr als bisher, auf ihnen lastet. Sie werden ruhig und besonnen ans Werk gehen, die Neutralen so schmiedigvoll behandeln, wie die Umstände es irgend gestatten; dabei aber auch keinen Augenblick die Gefahren vergessen, die sie auf allen Seiten umlaufen, und die seit der Ankündigung der deutschen Admiraltät gewiß noch an Größe und Mämmigfaltigkeit zugenommen haben. Sie werden sich nach Möglichkeit der Mitwirkung von Minen bedienen, und unsere U-Boote werden es auch nicht an sich lassen, wo sie die Tätigkeit der schnell auslauchenden und ebenso schnell wieder verschwindenden Unterseeboote wirksam unterstützen können. Es wird der Handelskrieg gegen England langsam in Gang kommen. Wir dürfen nicht auf Taten von großer dramatischer Wucht rechnen, es wird sich wohl mehr um eine Fülle von Einzelgeschichten handeln, die an sich, einzeln betrachtet, nicht gar schwer ins Gewicht fallen, deren Gesamtheit aber ausreichen wird, um den englischen Handel empfindlich zu stören und zu beunruhigen. Das ist in Kriegszeiten doppelt ungemein, zumal England auch die Verproviantierung Frankreichs zu einem erheblichen Teil obliegt. Es soll uns nicht wundern, wenn die Schiffsbefestigungen bald anfangen werden sich zu weigern, am Bord zu gehen, und auch weitere Unzuträglichkeiten der verschiedensten Art werden nicht ausbleiben. Wir wollen darüber gewissenhaft Buch führen, ohne zu hochliegende Erwartungen an dieses kühne Unternehmen unserer Flottenfahrt zu knüpfen. Die Engländer werden sich nicht nur mit falschen Flaggen zur Wehr setzen, das darf man ihnen immerhin zutrauen. Aber die unbegrenzte Entschlossenheit unserer Blaujäger wird nicht eher losgelassen, als bis das Ziel erreicht ist, und die mittelbaren Wirkungen dieses Unterseebootkrieges, auf die allein es uns ankommt, werden nicht ausbleiben. England soll unsere Macht zur See jetzt kennenlernen, und es wird sich zeigen müssen, wessen Ritter und wessen Handel die Schrecken dieser Kriegsführung länger aushalten werden.

Vor überschwenglichen Hoffnungen wollen wir uns also, zum mindesten was den Zeitpunkt der zu erwartenden Wirkungen des Handelskrieges betrifft, sorglich halten. Der großen weltgeschichtlichen Bedeutung des Unternehmens, das nunmehr seinen Anfang nehmen soll, dürfen wir uns aber trotzdem voll bewußt bleiben. Wer hätte es jemals für möglich gehalten, daß Deutschland es in absehbarer Zeit wagen könnte, das seegewaltige England in seinen eigenen Gewässern mit Krieg zu überziehen und seinen weltumspannenden Handelsverkehr an der Wurzel zu fassen? England, dessen moderne Schlachtschiffe fehlt machen, sowie sie in Reichweite der deutschen Küste, ja nur in fühlbare Nähe der Seefestung Helgoland kommen, das soll jetzt vor seinen eigenen Häfen und Flussmündungen den deutschen Flottengeist zu spüren bekommen, und keine List und kein Zug wird das verfeindete Albion vor der gerechten Vergeltung schützen, die es tausendfach verdient hat. Die Neutralen werden, soweit sie die Warnungen der deutschen Admiraltät nicht rechtzeitig beachtet haben, auch in Missleidenschaft gezogen werden, aber das ist ihnen bisher schon, bei der Verführung mit

englischen und französischen Kriegsschiffen, nicht erstanden, und sie werden es sich selbst zuschreiben haben, wenn nun auch unsere Marine einmal unsanft mit ihnen verfahren muß. Werden sie darüber schreien, so können wir ihnen nicht helfen, nachdem sie sich die Gewalttätigkeit ihrer Interessen durch die englische Willkürherrschaft zur See ruhig haben gefallen lassen. Diese Willkürherrschaft gilt es jetzt ein für allemal zu brechen, um unserer Selbstverteidigung willen, aber auch zu Nutz und Frommen der ganzen nichtenglischen Welt.

Mit ruhigem Ernst wollen wir der Dinge horren, die da kommen sollen, durch nichts uns trocken lassen und in felsenfestem Vertrauen zu unserer Regierung und zu unserer Flotte stehen. Dem Mutigen gehört die Welt. Auf dem ans Werk, ihr lieben, treuen, blauen Jungen und:

Gott mit euch!

### Der Durchbruch bei Lasdohnen.

Nach Meldungen der „Nowoje Wremja“ haben die unerwarteten Angriffe der Deutschen die russischen Stellungen an mehreren Punkten gleichzeitig durchbrochen, so daß verschiedene Truppenteile des russischen Heeres plötzlich völlig isoliert standen und sich in Gefahr befanden, erdrückt zu werden.

Dieser Umstand sei besonders bei den Truppen eingetreten, die die Positionen bei Lasdohnen und Pilkallen zu verteidigen hatten. Noch während der Kämpfe, die von den Russen mit größter Tapferkeit geführt wurden, setzte Meidungen eingetroffen, wonach Kavallerie-divisionen des Feindes im Rücken der russischen Stellungen aufgetaucht wären und die einkämpfenden Verbündeten abzuschneiden drohten. Aufgrund der schlenden Verständigung mit den anderen Kampfzentren seien die russischen Führer offenbar der Ansicht gewesen, von Umzinglung bedroht zu werden, und hätten es vorgezogen, sich vom Feind loszulösen.

Russischerseits wird auch von Zusammenstößen bei Turburg an der Straße von Eifel nach Kowno und wenigen Kilometern von der preußischen Grenze gesprochen. Offiziell der Russischen Seenplatte sind unsere Truppen in schnellem Vorgehen. Weiter südlich haben die Russen Kräfte von Lomza aus nach Nordwesten an der Straße nach Johannishburg vorgedrungen, gegen die deutschen Truppen in der Gegend von Kolin sich zu wenden. Gefechte bei Stobizlo an der Straße von Ostrolenska nach Rischunieb und Ottelsburg werden von den Russen erwähnt.

### Die Niemenlinie.

Die Operationen nähern sich danach der Niemen-Marew-Linie, die durch eine Reihe von Festungen, Brückenlöpfern und Straßenperren gesichert ist und sich von Warschau—Nowo-Georgiewsk bis Kowno erstreckt. Der Niemen, der auf preußischem Gebiet den Namen Memel führt, entspringt in der Gegend von Minst, fließt im allgemeinen nach Norden und wendet sich bei Kowno nach Westen, um in das Kurische Haff zu münden. Am Ende seines Mittellaufs in der Höhe von Grodno ist ihm westlich das große Sumpfwaldgebiet des Bobrbruchs vorgelagert, das von dem Augustowstkanal in nordöstlicher Richtung durchzogen wird und den von Grodno her kommenden Bobr bis zum Einfluß in den Narew begleitet und noch eine Strecke auf dem linken Ufer folgt. Diese Sumpfzonen geben dem von der Bielowitzer Heide her kommenden Narew eine große Wassersfülle, die noch durch den bei Sieroz von Osten einmündenden Bug vermehrt wird. Bei Nowo-Georgiewsk vereinigt sich der Narew mit der Weichsel, die ihren Lauf kurz vorher von der nördlichen Richtung nach Westen gedreht hat. Die lange Front von Narew-Bobrbruch und Niemen ist nun durch eine Reihe größerer und kleinerer Festungen an allen Übergängen, Bäumen und Burten gesperrt. Im Süden beginnt die Linie mit Nowo-Georgiewsk, dem alten Modlin, das quer von Napoleon angelegt, dann unter Nikolaus I. weiter ausgebaut und bis in die letzte Zeit verstärkt worden ist. Es sichert einen Uferwechsel über die Weichsel und den ihr hier zufließenden Narew, da seine Forts in weitem Kreis gelagert sind. Es folgen sich nun den Narew aufwärts die Brückenkopfe bei Sieroz, Segriche, Bultutz, Roschan, Ostrolenska und die Festung Lomza, dann in den Bobrbrüppen der Brückenkopf Ostrowiec-Gonion, der den Übergang der Bahn von Bialystok nach Lys dekt. Am Niemen liegt zunächst die starke Festung Grodno, wo die Strecke nach Augustowo-Suwalski beginnt, die Straßensperre von Meresch am Einfluß der Weichselbanta in den Niemen, der Brückenkopf von Olita am Übergang der Strecke nach Suwalski, und schließlich als Abschluß die lehr starke Festung Kowno. Hinter dem nördlichen Teil der Festungslinie wollen die Russen nach ihren eigenen Angaben die aus Ostpreußen zurückgehenden Truppen in einer Aufnahmestellung Halt machen.

**Warnung des Reichskanzlers an die Neutralen.**  
(Zum Handelskrieg gegen England.)  
Der deutsche Konsul überlandte der Rotterdamer

Händlersammler zur Kenntnisnahme eine ihm von dem Reichskanzler augegangene Aufzeichnung über den Unterseebootkrieg gegen England.

Der Konsul betont, daß nach Ansicht des Reichskanzlers damit gerechnet werden müsse, daß neutrale Schiffe in den zum Kriegsgebiet erklärt Gewässern von den deutschen U-Booten als solche meist nicht erkannt und deshalb ohne weiteres zerstört werden dürften. Zur Vermeldung von Verlusten erscheine es darum dringend notwendig, daß die holländischen Schiffe dem Seekriegsgebiet vorläufig fernbleiben. Die Mitteilung des Reichskanzlers führt aus, daß zu erwarten sei, daß die englischen Handelschiffe sämtlich mit Artillerie armiert werden. Sie würden weiter aufmarschiert, in Gruppen zu fahren, die deutschen U-Boote während der von diesen vorgesehenen Unterforschung zu rammen oder, während sie längstlos liegen, mit Bomben zu belegen. Die nach Bord der englischen Schiffe fahrenden deutschen Untersuchungskommandos sollen überwältigt werden. Endlich wurde ein sehr hoher Preis für das englische Schiff, welches das erste deutsche U-Boot vernichtet, ausgesetzt. Englische Handelschiffe in dem Kriegsgebiet sind hierauf nicht mehr als unverteidigt anzusehen, so daß sie deutscherseits ohne vorherige Warnung oder Unterforschung angegriffen werden. Inszwischen hat die britische Regierung auch die Anordnung wegen Missbrauchs der neutralen Flagge zugestellt. Man muß also annehmen, daß die englischen Kaufschiffe jedes Mittel benutzen, um sich unentdeckt zu machen. Damit ist die Erkennbarkeit der neutralen Handelschiffe, wenn sie nicht bei Tage oder unter Bedeckung fahren, so gut wie unmöglich. Die von neutraler Seite ausgeführte Bemalung des Schiffsrumpfes mit nationalen Farben und ähnlichen Erkennungsmerkmalen dürfen von den englischen Handelschiffen nachgeahmt werden, eine vorhergehende Unterforschung dürfte ausgeschlossen sein, da sie das Untersuchungskommando und das U-Boot selbst der Gefahr der Vernichtung aussehen würde. Bei dieser Sachlage besteht keinerlei Gewähr mehr für die Sicherheit der neutralen Schifffahrt in den englischen Seekriegsgebieten. Dazu kommt noch eine erhöhte Minengefahr, da die Ansicht besteht, in allen Teilen des Kriegsgebietes in weitestem Umfang von Minen Gebrauch zu machen. Neutrale Schiffe müssen daher wiederholter auf das dringendste gewarnt werden, sich in dieses Gebiet zu begeben; jedenfalls werden sie darüber unbedenklich den Ihnen von der deutschen Admiraltät empfohlenen Weg nördlich um Schottland herum wählen können.

Die Aufzeichnung des Kanzlers schließt mit der Erklärung, daß an der angekündigten Kriegsführung festgehalten wird, bis England sich entschließt, die allgemein anerkannten Regeln des Seekriegsrechts, wie sie in den Pariser und Londoner Deklarationen niedergelegt sind, auch seinerseits häufig zu beobachten oder bis es von den neutralen Mächten hierzu gewungen wird.

### Weiterer Missbrauch neutraler Flaggen.

Rotterdam, 18. Februar.

Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, werden bereits die Schiffe der englischen Handelslinie so übermalt, daß sie den Schiffen der holländischen Batavaliinis gleichen. Schiffsrumpf, Decksteile und Boote erhalten die Farbe dieser holländischen Linie, auch die Namen werden überstrichen.

Die holländischen Reedereien werden von der Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß es wünschenswert ist, auf den Schiffsrumpfen die Nationalflagge und den Namen des Schiffes möglichst hoch aufzumalen. Wenn nämlich das Unterseeboot unter Wasser fährt, so hebt es sich nicht und fällt nicht mit den Wellen, so daß durch das Periskop, welches möglichst wenig über Wasser ragt, bei einem Seegange der untere Teil des Schiffes nicht wahrgenommen werden kann. Es ist daher wichtig, daß die Schiffe die holländische Flagge und den Schiffsnamen hoch über dem Wasser auf dem Schiffsrumpf tragen.

### Zwei englische Schiffe im Kanal gesunken.

London, 18. Februar.

Bei Falmouth ist das britische Segelschiff „Androsmeda“, 1928 Tonnen, mit Getreide nach London unterwegs, gestrandet. Schiff und Ladung sind verloren. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet. — Der englische Dampfer „Hulltrader“ ist im Kanal gesunken. Von der Besatzung sind drei Männer gerettet worden.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. Februar. In Südostpolen befehlen die österreichisch-ungarischen Truppen Rabwona und werden die Russen auf Stanislau zurück. Die Batawina ist bis auf eine russische Beschießung bei Czernowib von den Russen geräumt.

16. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden feindliche Angriffe gegen von den Russen eroberte Schuhengräben abgewehrt. — An und jenseits der österreichischen Grenze dauert die Verfolgung der Russen unter sehr günstigen Erfolgen für die Unseren an. — In Polen besiegen die Deutschen nach kursem Kampf Bielefeld und Block und nehmen dabei 1000 Gefangene.

### Kleine Kriegspost.

Berlin, 16. Februar. Dem bisherigen Kommandanten S. M. S. "Avesha" Kapitänleutnant v. Müsse ist das Eisene Kreuz erster Klasse und der ganze Belohnung des Schiffes das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Amsterdam, 16. Februar. "Daily Mail" berichtet, daß Donington Park in Belcestershire zum Aufenthaltsort der gefangenen deutschen Offiziere bestimmt wurde. Am Sonnabend trafen dort 22 Offiziere ein, und 200 bis 300 werden noch erwartet. Internierte deutsche Kellner werden zu ihrer Bedienung nach Donington Park geschickt.

### Das Kriegsbrot unserer Pferde.

#### Bur Beschlagnahme der gesamten Hafervorräte.

Von einem Landwirt wird uns geschrieben: "Vom 16. Februar ab ist durch Bundesratsbeschluß die gesamte in Deutschland befindliche Hafermenge beschlagt worden. Nur ganz geringe Bestände unter einem Doppelzentner bleiben frei. Die Landwirte dürfen außerdem das nötige Saatgut behalten. Für ein jedes Pferd darf der Besitzer 3 Doppelzentner aufzuliegen. Damit ist die Fütterung bis auf nächsten Ernte, also bis zum September, zu bewirken. Auf das Pferd entfällt pro Tag also eine Haferportion von etwas über 3 Pfund. Bis zum 1. März wird, um den Übergang zu erleichtern, ein Aufschlag von 2 Pfund pro Tag und Tier gewährt. Die Höchstpreise für Hafer werden zugleich um 50 Pfund pro Tonne erhöht, damit die Landwirte in stande sind, statt des Hafers, der ihnen entzogen wird, sich die im Vergleich zu dem eigenen Produkt immerhin teuren Ersatzmittel zur Fütterung anzuschaffen. Die Maßregel ist im Interesse der Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung erfolgt. Schon im Januar hatten in einigen Landesteilen umfangreiche Haferbeschaffungen für militärische Zwecke stattgefunden, teils in förmlichem Zwangsweg, teils unter einem gewissen moralischen Druck auf die Haferbesitzer. Auch für diese Hafermengen soll nachträglich der erhöhte Preis bewilligt werden. Der Ausgleich zwischen den Kommunalverbänden, in denen überschüssiger Hafer vorhanden ist, und solchen, in denen der Mindestbedarf nicht gedeckt ist, geschieht durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, der Ausgleich zwischen den einzelnen Hafer- und Werdereisern innerhalb der Kommunalverbände erfolgt durch diese selbst."

Es war vorauszusehen, daß es so kommen mußte. Wie die Zivilbevölkerung zugunsten unserer militärischen Schlagfertigkeit sich Beschränkungen auferlegen muß, so kommt jetzt auch an unsere Pferde die Notwendigkeit heran, sich mit Kriegsbrot zu begnügen. Sowohl gewöhnt sich ein Pferd nicht so schnell an eine Änderung der Nahrungsweise, wie der Mensch. An eine starke Veränderung der Nahrung läßt sich bei einem Pferde aus der Dauer erst recht nicht denken, da es sonst nicht leistungsfähig ist. Man wird deshalb begreifen, daß der Land- und der städtische Pferdebesitzer der neuen Mühsal futter-Verordnung mit ihrer einschneidenden Haferbeschränkung mit einer gewissen Verzerrung gegenüberstehen. Der Pferde-magazin ist, ganz entgegen der landläufigen Auffassung, verhältnismäßig sehr klein und überaus empfindlich. Die Entziehung der gewohnten Haferportion — diese betrug bisher im Durchschnitt bei gut genährten Pferden des Mittelschlages das Dreifache der jüngsten, bei schweren Kaltblütern noch weit mehr — kann für den ganzen Organismus des Pferdes von sehr nachteiligen Folgen sein. Die Bundesratsverfassung sucht diesem Bedenken, denn auch nach Möglichkeit Rücksicht zu tragen, indem sie für die Übergangszeit bis zum 1. März einen Aufschlag von zwei Pfund für das Tier gewährt. Andererseits haben Versuche bekannter Tierärzte bewiesen, daß bei sachgemäßer, allmählicher Entzehrung der Hafers wohl entbebt werden kann, ohne das Gesundheitsförderungen und Verminderung der Leistungsfähigkeit beim Pferde eintreten, vorausgesetzt, daß ihm der selbe Nährwert wie bisher an verdaulichem Eiweiß und Stärke verabreicht wird. Es wird empfohlen, neben den vorgeschlagenen Ersatzfuttermitteln wie Zuder, Melasse, Zuckerzucker ein besonderes Augenmerk auf Verflitterung von Kartoffeln in Gestalt von Brocken, Schnitzeln oder gedämpften Bratkartoffeln zu legen. Hierdurch wird der Hafer, der ja schon seit langem neben dem Hafers an unsere Pferde versüffert wurde, und der jetzt auch fehlt, ähnlich gleichwertig erscheint.

In den Gegenden Deutschlands, wo man einen leichteren Schlag von Pferden sucht, und von den Pferdehaltern, die ein Durchschnittswagengesetz haben, wird die Haferbeschränkung beim Futter nicht so empfunden werden, als dort, wo man die schweren Kaltblüter als Kälberpferde benutzt, und in den Kreisen der Roll- und Transportfuchtereien. Wie es manchen Menschen gibt, dessen Körper bei schwerer Arbeit nur recht mangelhaft vermag, während diese für einen anderen in anderem Verhältnis noch überaus reichlich aussäfft, so kann auch bei den Pferden die Verallgemeinerung der Futterportion nach der bloßen Körperfahrt nicht ohne gewisse Härten abgehen. Mit Recht wird z. B. von rheinischen Landwirten hervorgehoben, daß für die dort landessüblichen schweren Kaltblütigen Pferde, deren Arbeitsleistung sehr hoch sein muss (dasselbe trifft für Rollfuhrwerk u. dgl. zu), die daher eine Tagesration von 16 bis 20 Pfund Kraftfutter verlangen, der Hafers sehr schwer zu erzeugen ist. Man rechnete bisher, wo doch auch schon die jetzt als Ersatzmittel in Betracht kommenden Stoffe minverfüttert wurden, mit einem Haferanteil von zwei Dritteln des Gesamtfutters. Es wird darauf hingewiesen, daß die Militärverwaltung die schweren Zugpferden 20, ja 24 Pfund Hafers täglich bewilligt. Tiere von etwa 16 Zentner Lebendgewicht brauchen zur Bewältigung der sehr harten Arbeit, die sie leisten müssen, einen Stärkewert von 12 Kilogramm und 1,5 Kilogramm Eiweiß, die nur durch Haferfütterung erreicht werden können. Die Erfahrung muß zeigen, ob sich nicht auch hier durch sachgemäße Gewöhnung ein Umtausch der Werte vornehmen läßt, ohne daß der Magen des Pferdes leidet. Wissenschaftliche Autoritäten behaupten, daß das sehr wohl möglich ist. Auf jeden Fall muß es versucht werden, die militärischen Zwecke stehen nun einmal unbestritten im Vordergrund. "Individualisiert", auf einzelne Rücksicht nehmend, läßt sich beim Kriegsbrot der Pferde ebensoviel wie bei dem der Menschen. Auch im Frieden bekommt ja schon häufig genug nach dem Sprichwort den Hafers nicht das Pferd, das ihn durch Arbeit verdient, sondern das Glückumstände an eine reiche Krippe brachten. In Kriegszeiten müssen sich, wie der Mensch, so auch die Pferde in ihrer Allgemeinheit gefallen lassen, daß man ihnen den Brotsack höher hängt und den Leibgurt fester schnallt.

### Einschränkung der Biererzeugung.

Die Gerste soll zur Volksernährung dienen.

W.T.B. Berlin, 16. Februar.

Der Bundesrat hat eine Verordnung beschlossen, die vom 1. März 1915 ab eine Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien bringt und dadurch eine erhebliche Menge von seither zur Bierbereitung verwandelter Gerste für die Volksernährung freimachen will. Im einzelnen bestimmt die Verordnung folgendes:

Bierbrauereien sollen vom 1. April 1915 an zur Herstellung von Bier in jedem Vierteljahr nur noch 60 Hundertteile des im gleichen Vierteljahr der Jahre 1912 und 1913 durchschnittlich zur Bierbereitung verwendeten Malzes verwenden dürfen. In Brauereien, deren vierteljährliche durchschnittliche Malzverwendung 40 Doppelzentner nicht übersteigt, erhöht sich die zu läßtige Malzmenge auf 70 Hundertteile. Im Monat März 1915 dürfen die Brauereien ein Drittel der für das erste Vierteljahr 1915 sich berechnenden Malzmenge verwenden. Wenn eine Bierbrauerei im März 1915 oder in einem Vierteljahr die hierfür festgesetzte Malzmenge nicht verwendet, darf sie die ersparte Menge im folgenden Vierteljahr verwenden oder sie ganz oder teilweise auf eine andere Bierbrauerei innerhalb des nämlichen Brausteuergebiets übertragen. Auf Mais, das künftig aus dem Ausland eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Soweit inländisches Mais auf Grund von vor dem Inkrafttreten der Verordnung abgeschlossenen Verträgen noch dem 28. Februar 1915 an Bierbrauereien zu liefern ist, darf statt der vereinbarten Menge nur eine nach dem Maßstab der gesetzlichen Einschränkung geminderte Menge gefordert und geliefert werden.

Die Landeszentralbehörde soll anordnen können, daß landesrechtlich festgesetzte Rechte der Bierbrauer auf Ausgabe des eigenen Erzeugnisses für die Dauer der gesetzlichen Einschränkung der Malzverwendung auch auf fremdes Bier ausgedehnt werden. Für eine Überschreitung der zulässigen Malzmengen sind hohe Gefängnis- oder Geldstrafen vorgesehen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Amtlich durch W.T.B. unter 15. Februar: Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für den Beutler Speiskartoffeln um 1,75 Mark erhöht. Bei dem Mangel an Futtermitteln und dem verhältnismäßig niedrigen Preise der Speiskartoffeln bestand die Gefahr, daß der Vorrat an Speiskartoffeln im großen Umfang als Viehfutter verwandt würde. Es kommt aber in erster Linie darauf an, daß in den nächsten Monaten Speiskartoffeln für die menschliche Ernährung vorhanden sind. In derselben Verordnung sind schon jetzt Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln, die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August 1915 geerntet werden, auf 10 Mark festgelegt. Damit soll für Gärtnner und kleine Landwirte, besonders in der Nähe der Städte, ein Anreiz geschaffen werden, möglichst viel Frühkartoffeln zu bauen, die in den Monaten Juni und Juli für die Volksernährung zur Verfügung stehen.

\* Die preußischen Minister für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft und der Minister des Innern erlassen nachstehende Bekanntmachung: "Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 19. Dezember 1914 über das Vermögen von Kleie mit anderen Gegenständen (Reichsgesetzbl. S. 534) bestimmen wir, daß Roggen- oder Weizenkleie, die mit Getreide vermischt ist, in den Verkehr gebracht werden darf." (W.T.B.)

\* Über die Enteignung von Schweinen durch Gemeinden haben für Preußen die zuständigen Minister soeben eine Ausführungsanweisung erlassen, in der das Enteignungsrecht genau festgelegt und umrissen wird.

Durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar waren die Städte und Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern verpflichtet worden, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerwaren zu beschaffen. Die zuständige Behörde, die den Umfang und die Art des zu beschaffenden Vorrats bestimmt, ist nach dem jüngsten Ministerialerlaß die Kommunalaufsichtsbehörde. Zur Erfüllung der Verpflichtung kann den Gemeinden oder einem Dritten das Eigentum an Schweinen von der zuständigen Behörde übertragen werden; diese Behörde ist bei den Landgemeinden der Landrat, bei Stadtkreisen der Regierungspräsident. Die Festsetzung des Übernahmepreises erfolgt nach der Bundesratsverordnung endgültig durch ein Schiedsgericht von drei Mitgliedern. Die Beiträge sind von der Landwirtschaftskammer und Handelskammer dem Regierungspräsidenten auf sein Ersuchen in der erforderlichen Anzahl vorzuschlagen. Über die Durchführung der den Städten und Landgemeinden auferlegten gesetzlichen Verpflichtung zur Beschaffung von Fleischdauerware bleiben weitere Verfügungen vorbehalten.

\* Die zur Hilfsleistung für Rußland zusammengetretene Pariser Finanzkonferenz hat Ergebnisse gezeigt, die trotz aller Bemühungen des in Paris anwesenden russischen Finanzministers Bark wenig günstig für Rußland sind. Die Konferenz beschloß folgendes:

1. Die Bank von Frankreich und die Bank von England gewähren Rußland einen Kredits von je 800 Millionen Frank zur Einlösung seiner in Paris und London fälligen Verpflichtungen. 2. Die Konferenz genehmigte grundsätzlich den Finanzplan Roffallowitsch zur Emission des Rubelkurses durch Ausgabe gemeinsamer englisch-französisch-russischer Schatzscheine, die die Ausgabe in Rubeln erleben sollen. 3. Die Emission einer gemeinsamen Kriegsanleihe wurde bis zur Befestigung der konstitutionellen Schwierigkeiten in Frankreich und England vertragt.

Im wesentlichen heißt das, weder Frankreich noch England geben an Rußland barres Geld. Die 800 Millionen Frank bedeuten, da sie zur Einlösung der in Paris und London fälligen russischen Verpflichtungen dienen, lediglich eine Zahlungsfürderung, gewissermaßen eine gezwungene, da Rußland jetzt sowieso nicht selbst zahlen würde. Und die angekündigte große Anleihe ist, wie aus dem letzten Absatz hervorgeht, gründlich ins Wasser gefallen. Der russische Finanzminister benutzte ferner seine Pariser Anwesenheit dazu, um mit dem Crédit Lyonnais wegen Unterbringung einer russischen Schatzscheinanleihe von 1000 Millionen Frank zum Einsatz von 8 v. H. zu unterhandeln. Infolge des unbestridigen französischen Geldstandes konnte aber der Crédit Lyonnais das Geschäft nicht machen. Also abgefallen auf der ganzen Linie. Herr Bark ist betrübt abgefahren.

\* Bei seiner Anwesenheit in Essen hielt König Oskar von Bayern im Krupp'schen Hauptverwaltungsbüro eine Rede, in der er u. a. sagte:

Soeben komme ich vom Kriegsschauplatz, um Ihnen sagen, daß trotz des langen Krieges der unser Truppen ganz vorsichtig ist. Wie bei den Feldern Stehenden, so ist es auch im ganzen Lande, ganz Deutschen Reich ist man fast entschlossen, eher Frieden zu schließen, als bis die Feinde vollständig besiegt sind und uns um Frieden bitten, daß wir dann einen Frieden schließen können, der uns viele Jahre wieder wiedergibt die Ruhe sichert, gleich Frieden, in dem wir während 40 Jahren imstande sind die Bevölkerung und den Volkswohlstand mächtig zu erhalten und der Bevölkerung durch die Industrie eine bessere Lebenshaltung zu gewähren, als es früher war.

Der König betonte, wie sich in dieser schweren Kriegszeit nicht allein das Heer, sondern das ganze daheimgebliebene Volk bewährt habe, nicht zum wenigsten die deutsche Industrie. Die Rebe schloß mit anerkennenden Worten für die Krupp'schen Werke.

#### Großbritannien.

\* Das Neuterische Bureau meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat dem amerikanischen Botschafter in London den Nachweis der Eigentum des Dampfers "Wilhelmina" überwandt, das Ladung ausschließlich aus Lebensmitteln für Mitkämpfanten besteht, der Beschlagnahme also nicht unterliege, und ihm beauftragt, diesen Nachweis dem britischen Auswärtigen Amt vorzulegen. Die "Wilhelmina" mit Lebensmitteln für Deutschland bestimmt, wird von den Engländern in Falmouth festgehalten.

London, 18. Februar. "Daily Telegraph" meldet aus Johannesburg: Der Prozeß gegen den Burenführer Dewey und den Herausgeber von "Het Volk", Botha, hat am 15. Februar in Bloemfontein begonnen.

#### Bulgarien.

\* Als weiteres Opfer des Bombenattentats in Sofia ist die Tochter des Kriegsministers gestorben, während ein Offizier sofort tot war. Unter dem Publikum herrschte große Erregung, weil die Polizei den Tätern bisher nichts auf die Spur gekommen ist. Über die Urheber des Attentats ist man nur auf Vermutungen angewiesen. Noch während der Nacht wurden zahlreiche Verhaftungen von Serben vorgenommen. Viele neigen der Annahme zu, daß das Attentat das Werk eines Anarchisten sei. Alle Vermügungen wurden abgesagt.

#### Belgien.

\* Bielmisches Aussehen erregt der Rücktritt des belgischen Gesandten beim Heiligen Stuhl in Rom. Das Rücktrittsgesuch des Gesandten, Baron d'Exps, ist bereits angenommen. Der Amtswechsel scheint seine Ursache in der Unzufriedenheit der leitenden belgischen Kreise mit der Haltung des Heiligen Stuhles gegenüber den Kriegsführern zu haben. Der Nachfolger des Baron d'Exps wird der frühere Justizminister von den Heuvel sein, der in einigen Tagen in Rom eintreffen wird.

\* Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind die Bemühungen des Generalgouverneurs Freiherrn v. Bissing, der belgischen Industrie unter der deutschen Verwaltung abzuhängen, wieder auf die Beine zu helfen, von Erfolg gekrönt. In der letzten Woche haben mehrere große industrielle Werke, darunter das große Hütten- und Kohlenwerk Ougrée-Marche im Lütticher Bezirk, das gegen 10 000 Arbeiter beschäftigt, die Tätigkeit wieder begonnen. Dadurch ist selbstverständlich auch die Kohlenförderung wieder gehoben.

#### Schweiz.

\* Über die Stimmung in Deutschland bringt das "Journal de Genève" eine längere Abhandlung. Das Blatt schreibt, die Stimmung sei wie am Anfang des Krieges unverändert zuverlässig. An einen militärischen Spaziergang in Frankreich habe man in Deutschland nie wieder geglaubt. Die große Stärke des französischen Heeres sei seit Jahren von der Presse und von Fachleuten betont worden. Morale oder wirtschaftliche Krisen, auf denen eine gewisse Kreise des Dreiviertels rechnen und die eine entscheidende Rolle im Kriege spielen sollen, könnten kaum einen Einfluß auf das Ergebnis des Krieges haben. Die moralischen und wirtschaftlichen Hilfsmittel Deutschlands seien jedenfalls viel größer, als man annimmt. Trotzdem werde der Sieg nur auf dem Schlachtfelde errungen werden; dies sei auch die einzige Überzeugung in Deutschland. Der wirtschaftliche Krieg, den England führe, sei nur eine Nebenscheinung im Kriege.

#### China.

\* Große Erregung soll allenfalls in China wegen der japanisch-chinesischen Schwierigkeiten herrschen. Nach russischen Blättern werden in vielen Städten Chinas Proklamationen angebracht, in denen die letzten Forderungen Japans erörtert werden. Die Proklamationen verkünden, daß Japan, den europäischen Krieg benutzt, chinesisches Gebiet annexieren will, wobei alle aufgefordert werden, das Vaterland zu verteidigen. Russland wird als Freund Japans bezeichnet. Große Hoffnungen werden auf Amerika gesetzt. Die japanische Presse fordert rücksichtloses Vorgehen. Die chinesische Regierung hat dem japanischen Botschafter eröffnet, sie sei nicht in der Lage, ohne Zustimmung des chinesischen Parlaments bezüglich der letzten japanischen Note zu fassen. Die bisher zwischen chinesischen und japanischen Beauftragten geführten Verhandlungen sind einstweilen abgebrochen worden, da China wohl bereit ist, wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen, aber nicht in eine Schwächung seiner Hoheitsrechte willigen will. Im Rußland und Frankreich beginnt man misstrauisch wegen der übertriebenen japanischen Forderungen zu werden, die englische Presse hält sich, sichtlich von der Befürchtung beeinflußt, im allgemeinen zurück. Japan hat einen Teil seiner Reserven.

Hochwasser in Italien. Infolge anhaltender Regenfälle sind mehrere Flüsse, darunter der Arno, Reno und Bidente im Steigen begriffen. Das Hochwasser des Tiders füllte die Böschungen der Mittelvenen und Engelsbrücke und trat vielfach über die Ufer, besonders in der Engelsgasse, im Borgo, in der Via Margherita und in der Umgebung der Sant' Apollonia-Basilika. Auf der Bartholomäusinsel erreichte das Wasser das erste Stockwerk der Häuser; im Heiligen Geist-Spital wurden die im ersten Stock liegenden Kranken höher hinaufgebracht. Ein Kalziumkarbidbunker in der Via Portuense wurde überflutet, aber die dadurch verursachten Explosionen forderten keine Menschenopfer. Pioniere und Feuerwehr arbeiten wirksam ein.

## Aus In- und Ausland.

Von, 16. Febr. Durch die morgen erfolgende Bekanntmachung einer Ministerialverordnung wird die Herstellung von Uniformen zu Ratz vom 19. Februar 1915 ab verboten. Das Verbot betrifft die unbedingt notwendige Herstellung aller noch vorhandenen Uniformen als Erfüllung der Bestandsaufgaben.

Stockholm, 16. Febr. Die schwedische Regierung hat an die Behörden des Landes ein Stundschreiben gesetzt, worin diese unter Hinweis auf die gegenwärtige politische Lage zur Bildung gemacht wird, mehrheitlichen schwedischen Staatsangehörigen nur in Notfällen und nur kurzfristige Auslandsreisen auszufertigen.

Amsterdam, 16. Febr. Am Sonnabend ist das Schiff "A. A. Lüdenbach" mit einer Ladung Baumwolle für Bremer unter amerikanischer Flagge vor Umladen eingetroffen.

Zürich, 16. Febr. Der "Neuen Zürcher Zeitung" aufgezeigt eröffnete die Bank von England der belgischen Regierung einen weiteren Kredit von 250 Millionen Franken, so dass die Schulden Belgien an England auf 800 Millionen steigt.

London, 16. Febr. "Daily Telegraph" bestätigt in einer Meldung aus Petersburg, dass der Ministerpräsident Gremyskin demnächst zurücktreten werde. Der Landwirtschaftsminister Kriwochtein, der von seiner Krankheit wieder befreit ist, wird sein Nachfolger.

Athen, 16. Febr. Der griechische Marineattaché griffi wurde kürzlich in Konstantinopel auf der Straße bestohlen. Hierzu meldet die "Agence d' Athènes": Da die Ausführung des Vertrags, Genehmigung zu geben, Schwierigkeiten begegnet, ist der griechische Gesandte Vassilis nach Athen gereist. Er ließ den ersten Gesandtschaftssekretär als Geschäftsträger zurück.

## Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 19. Februar.

Sonnenaufgang	7 <sup>12</sup>	Mondaufgang	8 <sup>12</sup>
Sonnenuntergang	5 <sup>12</sup>	Monduntergang	11 <sup>12</sup>
1473 Astronom Nicolaus Coppernicus gest.	— 1848 Maler Bruno Blum geb.	1848 Ungarischer Schriftsteller Moritz Jókai gest.	— 1848 Maler Bruno Blum geb.
1850 Geschichtsschreiber Ernst Bernheim gest.	— 1874 Schweizer Physiker Svante Arrhenius gest.	— 1874 Naturforscher Karl Ernst Ostwald gest.	— 1887 Niederländischer Dichter Eduard Douwes Dekker (Multatuli) gest.
— 1908 Maler Paul Thumann gest.	— 1912 Landschaftsmaler Paul Albert Hartel gest.	— 1912 Landschaftsmaler Paul Albert Hartel gest.	— 1912 Landschaftsmaler Paul Albert Hartel gest.

■ Tierfutterbereitung. Zum Schutz der Nutztiere wird gegenwärtig jener Anteil der Schweine abgeschlachtet, welche nur mit Nahrungsmiteln durchhalten würden, die für den Menschen selbst verwertet werden können; bei der Ansicht von Schweinen erhalten wir in Fleisch und Speck nur zwischen einem Drittel bis höchstens der Hälfte des verarbeiteten Materials wieder. Es wird dennach in der nächsten Zeit der Betrieb in den Schlachthöfen sehr gesteigert. Bei dieser Gelegenheit muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass fernerhin überall das Blut der Tiere, soweit es möglich ist, gesammelt wird; es wird vielleicht auch sehr schwierig sein, das Blut für die Verwendung von Würsten voll auszunützen. Daher sollen wo irgend möglich Maßregeln getroffen werden, um anderweitig nicht verwertbares Blut zu trocknen und als Tierfutter zu verwenden. Nach langem Widerstand hat sich an manchen Orten die Sammlung der Spülabfälle als Viehfutter durchsetzen lassen. Auch heute ist ein ordnungsmäßiger Betrieb in den Großstädten noch nicht erstellt. Wehrhaft wurde aber in der Presse berichtet, die Spülabfälle eigneten sich vorsätzlich zum Untergang als Dünger. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Spülerei zu keiner anderen Verwendung käme. Der bedeutende Betriebszettel hat als Dünger gar keinen Wert, da sich Fett oftjabrelang im Boden hält, ohne wesentlich verändert zu werden. Nun finden sich viele Orte im Besitz sogenannter thermischer Anlagen zur Verwertung des Kadavars. Sie sind an Stelle der ständig ruhenden Abdecksereien eingerichtet. In Trommeln, welche mit überheiztem Dampf erwärmt werden, bringt man die Kadaver gefallener Tiere, tötet dadurch alle Infektionskeime, gewinnt das Fett und dampft den Rest mit zur Trockne als Kadavermehl ein, das teils als Dünger, teils als Schweinfutter verwendet wird. Gewöhnlich stehen sich viele dieser Anlagen zur Trocknung der Spülabfälle vermehrt, die dann als Tierfutter beliebig aufbewahrt werden könnten; möglicherweise auch ein Teil des Fettes abschneiden und zur Seifen- und Ölfabrikation verwenden. Es ist bekannt, dass die thermische Kadaververarbeitung die Apparate vielfach nur unvollkommen beschädigt.

■ Schwindel mit Kriegspostkarten „zu guten Zwecken“. Im Februarheft der in Leipzig erscheinenden "Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis" wird über die jetzt überall austauschenden und angebotenen Postkarten „zum Verteilen des Roten Kreuzes“, der „Kriegsnotspende“ usw. von Dr. Georg Ohl bemerkt: Die Verkäuferinnen und Verkäufer tragen oft eine schwarz-weiß-rote Armbinde und führen meist auch einen „Ausweis“ mit, in dem seitens des Herstellers oder des Generaldepots usw. bestätigt wird, dass ein Teil bzw. 10 Prozent des Reinerlöses dieser „patriotischen Postkarten“ dem Roten Kreuz oder einer anderen Wohlfahrtseinrichtung zugesieben. In dem Wunsch, das Rote Kreuz usw. zu fördern, werden diese oft recht schlecht ausgeföhrten Postkarten in großen Posten gefälscht. Erwähnen doch Ausweisfarbe und Armbinde den Anhänger, als ob der Betrieb durch die betreffenden Wohlfahrtsinrichtungen selbst erfolge und diesen daher ein guter Ertrag aufzeile. Die Postkarte kostet 10 Pfennig, ihr Herstellungspreis dürfte im Durchschnitt kaum 1 Pfennig betragen. Und welche Summe, glaubt der Leser, wird — wenn es überhaupt geschieht — ans Rote Kreuz usw. abgeführt? Ich habe im Auftrage des Roten Kreuzes in Leipzig verschiedene Revisionen vorgenommen und dabei gefunden, dass die Ablieferungssumme für eine mit 10 Pfennig verkaufte Postkarte zwischen 1/2 und 1/4 Pfennig schwankt. In einigen wenigen Fällen ist 1 bzw. 1/4 Pfennig per Stück dem eigentlichen Wert, für den sie erworben sind, zugute gekommen. Eine vorherige Benachrichtigung ans Rote Kreuz hat nur in wenigen Fällen stattgefunden, und auf die „Unternehmer“ musste oft erst ein Druck ausgeübt werden, bis sie den geringen Beitrag abliefern. Die Berechnung des Reinerlöses wickelt bei den einzelnen Firmen wesentlich voneinander ab, und eine geregelte Buchführung konnte nur selten festgestellt werden. Eine ländliche Aktiengesellschaft hat für 510.000 Postkarten, die innerhalb von zwei Monaten zum Verteilen des Roten Kreuzes verlost sind, 172 Mark abgeliefert, d. h. pro Postkarte 1/2 Pfennig. Wer für drei Mark solcher Postkarten, die den Vermerk tragen: „10 Prozent des Reinerlöses werden ans Rote Kreuz abgeliefert“, erworben hat, darf damit beweisen, dass 1 Pfennig in die Kasse des Roten Kreuzes gelassen ist. Wie mag hier wohl der Reinerlös berechnet sein? Die Kalkulation wäre auch für den Privatwirtschaftler und — für den Staatsanwalt interessant. Diesem Unzug — milde ausgedrückt — ist jetzt die Polizeidirektion in Leipzig scharf zu Leibe gegangen, indem jede derartige Anständigung vor ihr genehmigt und der Ablieferungsbetrag in Prozenten der Bruttoeinnahme angegeben sein muss. Es wäre bringend zu wünschen, dass auch an allen anderen Orten gleich schwere Maßregeln getroffen und strenge Kontrollvorschriften gegeben werden. Der solide Handel leidet unter solchen Auswüchsen, und den Wohlfahrtsinrichtungen entgehen große Beträge.

## Amtliche Telegramme d. Wolff'schen Gel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 17. Februar 1915, 3 Uhr Nachmittags.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

## Auch im Westen schöne Erfolge u. Fortschritte

Offenbar veranlasst durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen Franzosen u. Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe.

Die Engländer verloren bei dem gescheiterten Versuch, ihre am 14. Febr. verlorenen Stellungen zurückzugewinnen, 4 Offiziere u. 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims wurde feindliche Angriffe abgewiesen. 2 Offiziere, 379 Mann blieben in unserer Hand.

Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linie in der Campagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten.

Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und nahmen 2 Gebirgs geschütze und 7 Maschinengewehre.

Auch im Priesterwalde (nördlich Toul) sind kleinere Erfolge zu verzeichnen, dabei wurden 2 Maschinengewehre genommen.

Von der Grenze der Reichslande nichts neues.

## Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in Richtung Taurrogen über die Grenze gefolgt.

In dem Waldgebiet östlich Augustow fanden an vielen Stellen noch Verfolzungskämpfe statt.

Die von Lomza und Kolno vorgedrungene Kolonne ist geschlagen, 700 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Graonzi auf Oslowice zurückgeworfen.

In der gewonnenen Front Plock-Racisz (Polen nördlich der Weichsel) scheinen sich garnhäufige Kämpfe zu entwickeln.

In Polen südlich der Weichsel nichts neues.

\* Der Vortrag, den Dr. Pöhlle Diez aus Rastatt gestern abend im "Rheinalt" über die Volksernährung im Kriege hielt, war gut besucht, und folgten die Anwesenden den Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit und es ist zu hoffen, dass die Mahnungen zum Sparen aller wichtigen, bei uns knappen Lebensmittel auf fruchtbaren Boden fielen.

Aristoteles des seitherigen Leiters der hiesigen Jugendkompanie Herrn Henkel ist Heer-Gendarmeriewachtmeister Södermann mit der Führung der Jugendlichen beauftragt worden. Ich fordere daher die Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren auf, sich am nächsten Sonntag, den 21. d. M., nochm. pünktlich 2.30 an der Turnhalle einzufinden. Ich erwarte, dass keiner der Jugendlichen ohne genügende Entschuldigung fehlt.

Braubach, 18. Febr. 1915. Der Bürgermeister.

Jugendkompanie.

Heute abend 8.30 Uhr: Übung u. Vortrag in der Turnhalle

Evangel. Jungfrauen-Verein.

Freitag abend 9 Uhr: Vereinstunde

## Witterungsverlauf.

Das gestern angekündigte Tief liegt bereits über unserem Gebiet. In Nordrheinland herrscht infolge eines Hochs daselbst starker Frost, der sich auch nach Polen hin erstreckt, daselbst aber nur mäßig ist. In Ostfrankreich herrscht ebenso wie in Belgien mildes Wetter.

Aussichten: Mild, kein Nachtfrost, nur strichweise etwas Regen.

## Eingelandt.

Ohne Verantwortung der Redaktion.  
Der Landrat des Untertaunuskreises hat den Preis für ein 4 Psd.-Brot von 66 Pf. auf 60 Pf. herabgesetzt.

Wo bleibt das schlimme Eingreifen des Landrats des Kreises St. Goarshausen.

## Evangelische Gemeinde.

Heute, den 18. Febr., abends 8.15 Uhr:  
Kriegsbesuchsstunde.

# Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Solange die Vorräte an Mehl bei den Kleinhändlern reichen, können dieselben Mehl jedoch nur gegen die betreffenden Marken abgeben. Nachdem das Mehl nun noch von den Bäckern verkauft werden.

Die Bäcker haben ihren vierwöchentlichen Bedarf an Mehl auf dem Bürgermeisteramt zu zugeben, woselbst ihnen für ihren weiteren Bedarf Mehlscheine verabfolgt werden.

Die Abgabe von Brot durch die Bäcker ist nur gegen Entgegennahme von Brotmarken gestattet.

Die Brot- bzw. Mehlmarken werden im Rathausaal verabfolgt und zwar Nachmittags zwischen 4—6 Uhr.

Auf den Kopf der Bevölkerung können höchstens abgegeben werden wöchentlich 4 Pf. Roggenbrot oder 3 Pf. Mehl. Statt des Roggenbrotes kann Weizenbrot (Brödchen) abgegeben werden und werden 20 Weiße für 1 Brod gerechnet.

Die Brotmarken sind von den Bäckern in Verwahrung zu nehmen und nach 8 Tagen hierher abzuliefern.

Braubach, 15. Febr. 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Die Musterung und Aushebung der auszubildenden Landsturmplöglichen d. J. Jahrgänge 1884 bis 1875 einschl. findet statt Freitag, den 19. Febr. d. J., vormittags 8 Uhr, in St. Goarshausen im Gashof „Rössauer Hof“.

Zu diesen Landsturmplöglichen gehören:

1. die bei der Aushebung die Entscheidung „Landsturm mit oder ohne Waffe“
2. die bei der Aushebung die Entscheidung „Gesetz-Nerzere“ erhalten haben und inzwischen zum Landsturm übergetreten sind.

Bei Bestellung zu dieser Musterung sind alle diese Leute verpflichtet mit zu nehmen:

a) der von der Gesellschaft ausdrücklich bestreiten;

b) der ausgemusiziert.

Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Das Richterschein bei der Musterung zieht verschärftste Strafen nach sich.

Braubach, 13. Febr. 1915. Der Bürgermeister.

Da Kupfervitriol und Schwefel zur Bekämpfung der Rebfruchtanlagen in diesem Jahre wenig oder garnicht zu haben sein wird, so ersuche ich die Winzer ihren etwaigen Bedarf an Schwefel sofort hier anzugeben, damit derselbe dem Herrn Landwirtschaftsminister d. h. kurz Beschaffung angezeigt werden kann.

Braubach, 16. Febr. 1915. Der Bürgermeister.

Am Mittwoch, den 17. Febr., abends 8 Uhr findet im Gathause „zum Rheintal“ ein Vortrag des Herrn Pfarrer Diez aus Rostätten über die Volksnährung im Kriege statt und werden die Einwohner, besonders die Frauen Braubachs, hiermit dringend eingeladen.

Braubach, 15. Febr. 1915. Der Bürgermeister.

An den meisten Bäumen sind trockene Rinde und Blätter verloren worden.

Das Anlegen der Gürtel ist aber zwecklos, wenn dieselben ja mit den darauf sitzenden Insekten nicht vernichtet werden. Daher wird nochmals zur Entfernung der Gürtel, die man am besten an Ort und Stelle sofort verbrennt, aufgerufen.

Braubach, 9. Febr. 1915. Die Polizeiverwaltung.

## Hilfsausschuss.

für die nächstns. zur Versendung g. langenden

## Soldatenpakete

erhalten wir u. a. Gaben auch Handtücher.

Empfehlung mein

## großes Lager

in:

Aufzieher, Schrupper, Wasch- und Abreißbüsten, Rehrbesen, Handsäger, Bierglasbüsten, Zentrifugen, Flaschen, Spülbüsten, Kleider-, Wachs-, Schmutz- und Anschmierbüsten, Federwedel, Ausklopfer usw., ferner:

Herd- und Messerputzschwämme, Glaspapier, Flintsteinpapier, Schmiergelleinen, Storch zum Reinigen der Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.

**Jul. Rüping.**

Empfehlung mein

## Große Auswahl Regenschirme

für Kinder, Damen und Herrn bei Geschw. Schumacher.

An die Bahlung der rückwärtigen

Kath. Kirchensteuer bis zum 25. Febr. wird hierdurch erinnert.

Der Kirchenrechner: Schulbeitr.

Neu eingetroffen in großer Auswahl blaueine

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle und Wollstoffen einzelne Westen für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Taschentücher

in großer Auswahl bei Geschw. Schumacher.

Kinder-

Anzüge für 3 bis 8 Jahren in großer Auswahl Manchester- und Wollstoffen zu äußerst billigen Preisen

Rud. Neuhaus.

Zollinhalts-erklärungen

— weiß und grün — sind vorläufig bei

A. Lemb.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und Toilettenseife, sowie in Hautcremes und Salben haben Sie in d. r.

Markburg-Drogerie Chr. Wieghardt.

Messina-

Citronen

Palencia-

Apfessinen

prachtvolle, gesunde Früchte empfehlt

Chr. Wieghardt.

Neue kosmetische

Pflaumen

oben eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Varchent, Federleinen und prima Bettfedern

in guter Ware bei billigsten Preisen

Geschw. Schumacher.

Mal- und

Bilderbücher

über von 10 Pfo. an empfiehlt

A. Lemb.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

aus der bes. Firma von

O. König in Steinbach

empfehlt

Emil Eschenbrenner.

Alter Korn

aus der bes. Firma von

O. König in Steinbach

empfehlt

Emil Eschenbrenner.

## Calcium-Carbid

per Pf. 40 Pg.

Chr. Wieghardt.

Wohnung

(3 Zimmer und Küche) ab

1. März zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Prima neues

Sauerkraut

(Weingärung), feinste

Erbswurst

billigt bei

Chr. Wieghardt.

Feldpostflaschen

für Spirituosen  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{1}{4}$  Liter,

sowie Honiggläser  $\frac{1}{4}$  und

$\frac{1}{2}$  Pf. in Pappeartons zum

Verkauf fertiggestellt liefern

billigt Krystallglasfabrik

Frauenau (Niederbayern).

Berlangen Sie bitte Muster!

Crepppapier

empfiehlt billig

A. Lemb.

Mein großes Lager in

Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten

Tabake bringe in empfehlende

Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide

Ware in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vor-

hemden) empfiehlt

A. Lemb.

Apfelwein

— fr. Frankfurter Export —

empfiehlt

Jean Engel.

Rollmöpse

— mit Gurkeneinlage —

wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Arbeits-Hosen

blau leinene Jacken allen

Größen empfehlen

Geschw. Schumacher.

Unterzeuge

für Herren, Damen und

Kinder in Stoffen und

Teile geweben in allen Größen

und billigsten Preisen

Rud. Neuhaus.

Selbstgefertigte

Apfelwein

aus reifen Apfeln per Liter

30 Pg. empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Herren- Damen- und

Kinder-

Regenschirme

in schöner und reicher Aus-

wahl eingetroffen, billig

Preise.

Rud. Neuhaus.

Die bekannten

## Taschen-Schlachtmesser

sind wieder eingetroffen

Julius Rüping

## Bekanntmachung.

Ich habe Veranlassung daran hinzuweisen, daß meine Bekanntmachung vom 23. August 1914 noch Gültigkeit hat. Hierauf sind die Taschen innerhalb der Häuser längs Rhein-, Mosel- und Naheufer von 10 Uhr abends ab bis Coblenz, 16. Febr. 1915. Der Kommandant

Bon frischer Sendung empfiehlt ff. Camembert ( Portions-Käse. vorsprüngliche deutsche Erzeugnisse.

## Chr. Wieghardt

## Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben.

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualität, niedrigste Verarbeitung, stets neueste Modelle und billige Pre